

Predigt
für den 18. Sonntag i. J. A
Hundszell / Herz Jesu, 02.08.2026

Jes 55,1-3 – Mt 14,13-21

Die Wunder der Brotvermehrung und der Eucharistie

- * Viele Kinder und Jugendliche sind schon voller Vorfreude auf die Zeltlager, die unmittelbar bevorstehen: Heute beginnt das Zeltlager der Pfarrjugend St. Anton bei Otting in der Nähe von Wemding und morgen das Zeltlager der Pfarrjugend Herz Jesu in Stockheim, an einem Seitenarm des Brombachsees.

Die Jugendleiter haben im Vorfeld viel geplant und organisiert, damit die Teilnehmer während der sechs Tage gut untergebracht sind, bestens gepflegt werden und ein abwechslungsreiches, interessantes Programm erleben.

Allen, die an den Zeltlagern beteiligt sind, wünsche ich wunderschöne, erlebnisreiche Tage – und den Eltern zuhause umso mehr Ruhe.

- * Liebe Schwestern und Brüder, von den Zeltlagern erzähle ich Ihnen, weil das, was wir vorhin im Evangelium gehört haben, einige

Gemeinsamkeiten dazu aufweist.

Nachdem Jesus von der Ermordung Johannes‘ des Täuflers erfahren hat, zieht er sich allein an einen abgelegenen Ort zurück; ich nehme an, er hatte das Bedürfnis, seiner Trauer über den gewaltsamen Tod seines Verwandten und Wegbereiters Raum zu geben. Zudem ahnt Jesus, dass ihm ein ähnliches Schicksal droht; er will wohl in Ruhe darüber nachdenken, wie er mit dieser Perspektive seine Frohe Botschaft bestmöglich zu den Menschen bringen kann.

Jeweils an einem abgelegenen Ort – aus Ingolstädter Sicht – befinden sich auch die beiden Zeltlager; dort ist allerdings kein Alleinsein, Trauer und Nachdenken zu finden, sondern hoffentlich eine fröhliche Gemeinschaft.

- * Mit dem Alleinsein ist es auch für Jesus bald vorbei, denn Scharen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen suchen ihn an dem abgelegenen Ort auf. Dort bietet Jesus ihnen – hier passt wieder der Vergleich zum Zeltlager – ein abwechslungsreiches, interessantes Programm: Jesus heilt die Kranken, und er predigt von Gott und seiner Liebe zu jedem Menschen.

Irgendwann bekommen die Leute Hunger. Das ist auch beim Zeltlager der Fall; deshalb haben die Jugendleiter zum einen für die Grundausrüstung an Nahrungsmitteln vorgesorgt; zum anderen haben sie genug Geld dabei, um das, was sie darüber hinaus brauchen, vor Ort zu kaufen.

Da weder Jesus noch seine Jünger mit einer so großen Menschenmenge rechnen konnten, die sich spontan bei ihnen einfindet, haben sie natürlich nicht Proviant für Tausende Menschen mitgenommen. Jesus vermutet jedoch: Wenn die Leute sich auf den weiten Weg in diese abgelegene Gegend gemacht haben, werden viele von ihnen sicherlich etwas zu essen eingepackt haben. Und so fragt er seine Jünger, was sie dabei haben. Der Befund: fünf Brote, zwei Fische. Das ist doch schon was!

Jesus betet zu Gott; er lobt ihn und dankt ihm für die Brote und die Fische und segnet sie; dann beauftragt er die Jünger, sie mit denen zu teilen, die nichts mitgebracht haben. Die Menschen sehen, was Jesus sagt und die Jünger tun, und beginnen ebenfalls zu teilen: Die eine hat Oliven und Schafskäse dabei, der andere Gurken und Tomaten, wieder eine andere getrocknetes Fleisch. Sie danken ebenfalls Gott für das, was sie haben, und teilen es mit denen, die sonst hungern müssten. Ich stelle mir ein riesiges, buntes Buffet vor, das nun entstanden ist; es reicht für alle zum Sattwerden, und es bleibt sogar ziemlich viel übrig.

- * Das Wunder besteht also nicht darin, dass Jesus für alle etwas zu essen herbeizaubert, sondern dass er in den Menschen die Dankbarkeit gegenüber Gott und die Bereitschaft zu teilen weckt. Indem Jesus die Brote und Fische segnet, versichert er: Wenn ihr tut, was ihr könnt, segne ich euch, damit etwas Gutes dabei herauskommt! Das

geschieht bei der Brotvermehrung, die wir jetzt treffender „Teilen der Nahrungsmittel“ nennen.

- * Nun bemühe ich zum letzten Mal den Vergleich mit dem Zeltlager. Es lebt ebenfalls davon, dass die Leiter wie auch die Teilnehmer miteinander teilen: die Nahrungsmittel sowieso, darüber hinaus ihre Fairness, Rücksichtnahme, Freundschaft, Mitarbeit bei den vielen Aufgaben innerhalb der Gemeinschaft und vieles mehr. Dabei dürfen sie sicher sein, dass Jesus ihren Einsatz segnet, damit er zu friedlichen und fröhlichen Tagen beiträgt. Und das Wunder wird auch im Zeltlager wahr: wunderschöne Erlebnisse für hoffentlich alle.
- * Liebe Schwestern und Brüder, solche Wunder können auch in unserem Alltag geschehen: Dankbar dürfen wir gegenüber Gott sein für alles Gute, das wir in unserem Leben vorfinden; denn er selbst hat es uns geschenkt. Wir tun, was wir können; wir teilen dieses Gute in unseren Familien, Freundeskreisen, Nachbarschaften, unter Kollegen und auch mit anderen Menschen, die unsere Wege kreuzen. Und Jesus segnet uns dabei, damit unser Verständnis, unsere Hilfsbereitschaft, unser Interesse aneinander, unsere Zeit und anderes Gute, das wir teilen, Wunder der Mitmenschlichkeit bewirken.

- * Vielleicht ist Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, beim Gebet Jesu unmittelbar vor der Verteilung der Brote und Fische etwas aufgefallen; da war zu hören: „Jesus nahm die fünf Brote und zwei Fische, ... sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern.“

Das klingt ganz ähnlich wie bei der Wandlung in der Messfeier:

„Jesus nahm das Brot und sagte Dank, brach das Brot und reichte es seinen Jüngern.“

Auch hier geschieht ein Wunder; denn auch hier tun wir das, was wir können, und Jesus segnet uns. Wir danken Gott, dass er in unserer Mitte anwesend ist; der Begriff „Eucharistie“ bedeutet „Danksagung“. In der Eucharistiefeier teilen wir unsere Zeit, unser Gebet und unseren Gesang, indem wir uns damit gegenseitig stützen. Ministranten, Mesner, Lektoren, Kommunionhelfer und Kirchenmusiker teilen ihre Begabungen mit uns, damit der Gottesdienst ansprechend gestaltet ist.

Und Jesus segnet uns: Er begegnet uns in seinem Wort im Evangelium und danach in der Hostie. „Kommunion“ bedeutet „Gemeinschaft“, und diese Gemeinschaft bietet Jesus uns an. Wie das tägliche Brot gibt er uns Kraft für unseren Alltag; er lenkt unseren Blick auf das Gute, das wir darin vorfinden, und die Herausforderungen hilft er uns zu tragen, vielleicht sogar zu meistern. Immer und überall ist Jesus bei uns als liebevoller und mächtiger Begleiter unseres Lebens.

Wunderbar ist dieses Wissen!